



Wenn ich das Wort Schweiz höre, so habe ich zwiespältige Gefühle. Aus meiner Jugend- und Studentenzeit habe ich sehr schöne, persönliche Erinnerungen und Beziehungen und habe mir damals auch ein etwas idealistisches Bild von der Schweiz gemacht. Jetzt erlebe ich, dass dieses Idealbild Schatten bekommen hat. Es ist mir deutlich geworden, dass der Materialismus in der Schweiz besonders massiv ist.

Meine frühesten persönlichen Erfahrungen machte ich von 1952 bis 1954, als ich in Zürich studiert und die Schweiz sehr genossen habe. Für mich war es ein Paradies in der Nachkriegszeit. Ich habe sehr viele Schweizer und Schweizerinnen kennen, schätzen und lieben gelernt, vorwiegend Menschen mit einem weiten Horizont. Heute stört mich zunehmend die Dialektbesessenheit des Schweizer, weil ich gesehen habe, dass die Mühe mit dem Hochdeutschen in eine kulturelle Enge führen kann. Diese Enge ist mir erst aufgefallen, seit ich in Liechtenstein und damit in der Nähe der Schweiz bin. Für manchen Schweizer ist es nicht einfach, sich eine Welt vorzustellen, die ausserhalb der Grenzen stattfindet. Und das Gefühl der Sicherheit auf Grund einer stabilen wirtschaftlichen Basis scheint so ausgeprägt zu sein, dass es kaum in Frage gestellt wird.

Ich hatte als Schüler den Krieg bewusst erlebt. Für mich und für unsere Generation war es unvorstellbar, dass es jemals wieder Militär und Soldaten geben könnte. Als ich dann nach Zürich kam und gesehen habe, wie die Zürcher Knaben zum Knabenschieszen ausgerückt sind, hatte ich damit grosse Mühe. Auch heute noch bereitet mir das Militär Bauchschmerzen, und dass Militärdienstverweigerer immer noch kriminalisiert werden, ist mir völlig unverständlich. Da müsste dringendst ein Alternativdienst geschaffen werden. Auch die Verflechtungen zwischen Militär und Wirtschaft sollten einmal kritisch untersucht werden. Aus kirchlicher Sicht muss ich einen weiteren Punkt erwähnen: Das kirchliche Stimmrecht ist an die Schweizer Staatsbürgerschaft geknüpft. Das widerspricht dem Evangelium, weil eine christliche Gemeinde etwas anderes ist, als eine Gemeinschaft von Menschen, die einer bestimmten Nationalität angehören. Und schliesslich würde ich mir wünschen, dass wir von diesem materiellen Denken wegkommen, von diesem praktischen Materialismus! Natürlich kann das nicht über Gesetze gehen, sondern nur über eine Änderung des Bewusstseins. Es ist sicher kein Zufall, dass die psychischen Krankheiten und die Auf-